



Lebermänniglich würde auch vor dem Gedanken ertattert sein, diese Grazie zu ehelichen; nur Chriſtoſtomus, der Better des Verklüdenen, ein ehrſamer Stiefelwichsfabrikant, ertatterte nicht, ſondern fühlte süßes Entzücken in der bezaubernden Nähe der andern Hälfte des Verklüdenen; denn ihn zog Sympathie in jeder Hinſicht an das verwandte Herz. Auch er war arm, häßlich, redſelig und ſtreitsüchtig, auch ihm hinterließ ſeine verewigte Gattin vierzehn ſüße Pfänder der glücklichſten aller Eben! —

Womit ich der neugierigen Welt bekannt und zu wiſſen gegeben haben will, daß Hr. Chriſtoſtomus Spiz den ſo und ſovielten deſſelben Monats im Jahre des Herrn, nach dreimaliger Aufkündigung von der Kanzel, mit der wohlheſamen Frau Theobaldus Spiz, ſteifenſeifenverbesserers ſeligen Wittwa vor dem Altare des Allerhöchſten auf Ewigkeit und zu treuer Liebe durch das heilige Band der Ehe verbunden worden ſei. — Requiescat in pace! —

Wer ſchildert mit genügenden Ausdrücken des jugendlichen Satten Wonne und Entzücken! — Achtundzwanzig leibliche Kinder, — und in Summa ſiebzehnzig Jahre an beiderſeitigem Lebensalter, zwei Zimmer, drei Stühle mit zehn Füßen, verſchiedene Schulden und kein Vermögen, drei Better und eine endlos heiterlächelnde Zukunft, roſige Träume des blühendſten Glückes im Schooße der zufriedenſten Häuſlichkeit, — geſtützt auf die billigſte Stiefelwichs von der Welt; wer würde ſich da nicht ein ewiges Leben wünſchen, und nicht vor der Gewißheit ſich entſetzen, einſt auch aus dieſem irdiſchen Himmel ſcheiden zu müſſen? —

Chriſtoſtomus war es, der zwar Erſteres wünſchte, allein vor dem Letztern ſich nicht entſetzte, — obgleich erſt nach den drei ſchönſten Flittertagen ihrer jungen Ehe! — Was ſollen wir es verhehlen? — Ja, er fand ſich getäuſcht in ſeinem Sirup-Wahne, in ſeiner Honigwonne; das Gefühl der Menſchlichkeit verläugnete auch bei ihm nicht ihre Rechte; — ein Schlag des Unglücks zertrümmerte die holden Gebilde ſeiner Idyllenwelt, — laſſen wir es dahin geſtellt, von welcher Seite er kam! Genug, es war ein — Schlag!

Die Frau Spizkin wollte eben beginnen, ſich zu Tode zu kränken, als ein verheerender Krieg mit all' ſeinen blutigen Satrapen die Gegend überſchwemmte; ein verführeriſcher Regimentſtambour eroberte im Sturme ihr Herz, ſie zog mit ihm von dannen aus den heimatlichen Gefilden und ließ den ſchuldloſen Satten mit den achtundzwanzig ſchuldloſen Kindeins zurück unter Gottes Schutz, der die Lilien kleidet am Felde, und die Vögelns ſpeiſet in den Lüſten. — Chriſtoſtomus ſtand nun allein und verlaſſen auf der weiten Welt; ein Stiefelwichsriwale, welcher eben ein hohes Patent auf die Erfindung, Stiefel mit Dampf — ohne Menſchenhände — zu puzen, erhalten hatte, brückte auch ſeinen kleinen Erwerb zu Boden, — Alles, Alles war verloren; ſogar das Rezept zu der Extrafainen hatte die Faſche mit ſich genommen, — o es war entſetzlich! — Was nun beginnen? — Ein mittelmäßig guter Strik zum Erhängen koſtete wenigſtens einen halben Thaler, und Chriſtoſtomus hatte höchſtens drei Pfennige in der Taſche; das Schnappmeſſer war roſtig und unbrauchbar, und mit den Wichszelten durchaus kein Giftkoſt amalgamirt. — Spornſtreich ſiel ihm ein glücklicher Gedanke bei; er hing Vaterliebe und Induſtrie, kurz Alles, was ihm einſt lieb und theuer, — nur ſich ſelbſt nicht, — auf den Nagel, klebte an die Thüre der Kindſtube einen Zettel mit den Wor-

ten: „  
 Verziehen  
 und zwei  
 z u g l e i  
 borgen ſe  
 beerkron  
 ſionen bl  
 nen läch  
 kurz der  
 M  
 meiner f  
 iſt das  
 tutto!“  
 tung zu  
 ſekämern  
 G  
 auf. Ach  
 keine ſtu  
 enthuſia  
 und auf  
 war ein  
 gebues,  
 wundeter  
 ihn Bay  
 Nachſinn  
 der Ze  
 Sakte ſe  
 ren wir  
 vor ſich  
 hierauf  
 In eine  
 und eine  
 In eine  
 „So ve  
 Burg m  
 Schwed  
 Schwed  
 W  
 nicht ſe  
 Jahrhu  
 Talente  
 ſinnung  
 gänzlich  
 recht di  
 lend, v  
 liſſen k  
 vertieff

ten: „Geld Ihnen Vater!“ — stürzte fort, und ließ sich bei einer umherziehenden Theaterbande, als erster Liebhaber, Held, Intrigant, erster und zweiter Vater, Mutter, Solotänzer, Sopran, Tenor, Bass und Alt — zugleich engagiren. Bald hatte der Direktor, wie die Publikümer die verborgenen schlummernden Talente dieses großen Salmas Genies entdeckt, Lorbeerkronen flogen um den ruhmstrahlenden Scheitel, die Posaunen der Rezensionen bliesen Lob und Ehre, Kunstkenner bückten sich vor ihm, Kunstkennerinnen lächelten ihm entgegen, das Orchester paukte, der Jan Hagel tobte, — kurz der Künstler war gebildet. —

Mit großen Frakturbuchstaben starret nur aus den geöffneten Mündchen meiner freundlichen Leserinnen die große Welt-Umwälzungsfrage entgegen: „Wie ist das möglich geworden?“ — „Coll tempo, e colla pacienza si vince il tutto!“ sagt der große Meibinger in seiner kurzen, jedoch zweckmäßigen Anleitung zur italienischen Sprache, jetzt leider nur mehr bei Grießler's und Käsekrämer's Antiquaren zu finden. — Undank ist der Welt Lohn! —

Christosomus Spitz trat das erste Mal als Jaromir in der „Ahnfrau“ auf. Ach, die stille, stumme Liebe gelang ihm so vollkommen; denn er hatte keine studiert. — Sein zweites Debüt als Götz von Berlichingen entzückte, enthusiastisirte; denn er haute mit der eisernen Faust auf Tische, Bänke, und auf die Souffleurhütte, daß Alles bebte, da war Kraft und Energie, da war ein eiserner Fleiß in allen Nüancen nicht zu verkennen. — In Kosengebues „Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel“, trug man ihn als verwundeten Ritter herein. „Und wo wardest du verwundet, Fridolin?“ fragt ihn Bayard. „Vor Nizää, vor Nizää!“ schreit der Souffleur dem vorliegenden Nachsinnenden zu. Zögernd stotterte endlich der Verwunderte: „Born in der Zehe!“ — Als Graf Moor stimmt er im Thurme gefangen um einige Takte früher als die Räuber herausen das Lied an: „Ein freies Leben führen wir!“ &c. — Als Feldherr in einem Kriegsstücke spricht er, die Landkarte vor sich ausgebreitet, fragend: „Was öffnet sich hier meinen Blicken?“ — und hierauf im befehlenden Tone zu seinem Adjutanten: „Weiter, Djean!“ — In einem Vaudeville lispelt er zu seinem Liebchen in Extase: „D nur dich — und einen Strohsack!“ — statt: „D nur dich — unter einem Strohdach!“ — In einem Ritterstücke verspricht er sich und stottert in heftiger Eile statt: „So vernichtet die Burg mit Pech und Schwefel!“ — „So vernichtet die Burg mit Pechel und Schwefel — mit Pefel und Schwef, mit Pech und Schwefel, — Himmeltausendsapperment! mit Pechel und Schwef, — mit Schwefel und Pechel und Schwefel und Pefel!“ —

Mit solch' außerordentlichen Anlagen konnte es unserem Christosomus nicht fehlen, in Bälde zu den hoffnungsvollsten dramatischen Künstlern seines Jahrhundert's gezählt zu werden. Er wußte selbst nicht, wie er zu solchen Talenten gekommen sei; dennoch mußte er sich zuweilen in Stunden der Besinnung gestehen, daß ihm jene gewisse hohe theatralische Ausbildung noch gänzlich mangle, die da macht, daß alle Gallerien toben, wenn ein Held so recht die Worte herausdonnert, Schlag auf Schlag und die letzten noch kräftigend, wie ein hungriger Löwe abstürzt, daß die Dekoration wackelt, die Kousissen beben, die Lampen klirren. Melancholisch in diese traurigen Gedanken vertieft, führte ihn des Herzens Drang in — eine Schenke.

Hier lernte Hr. Spiz einen ehrenwerthen Mann kennen, welcher, elnst selbst als Schauspieler bewundert und vergöttert, sich derzeit damit abgab, angehenden Künstlern der Art, die sogenannten unfehlbaren Theaterkoups beizubringen, ihnen stürmischen Beifall, sich effektkichen Schnaps zu sichern. Ein schon etwas mehr routinirter Akteur kann um den billigen Preis von 15 Gr. zu einer Vortlesung; Spiz aber, um sich so schnell als möglich aller Herz- und Zwerchfell-Erschütterungsmittel so recht auf Einmal zu bemächtigen, drang in den Professor Thaliens, ihm eine bequeme kompendieuse Zusammenstellung der Haupterfordernisse niederzuschreiben, nach welchen er sich eifrig zu bilden die ernstlichste Absicht hatte. — Hier zur Ergözung meiner freundlichen Leser einige kostbare Extrakte aus diesem Buche aller Bücher über dramaturgische Bildung. —

„II. Kapitel. §. 1. Auffassung der Charaktere. Don Karlos phlegmatisch. Belisar scherzhaft. König Lear Konversationston. Pächter Feldkümme! tragisch. Lustige Fritz melancholisch. Jude sans gainisch. — Wird geklatscht werden.“ —

„IV. Kap. §. 15. Gefühlsmomente. Kränkung. — Von Thränen unterdrückte, zuweilen sich saßende Stimme, schluchze auch hie und da, verschluckte die Worte, und wenn du nichts mehr weißt, verhülle das Angesicht mit den Händen und schreite langsam, tiefgekränkt, stumm von dannen. Mache auch etwas große Schritte, und es ist gut.“ —

„Detto. §. 21. Detto. Schmerz und Verzweiflung. Thue weisen, vermengeltire auch ein stieres, hölzernes Gelächter bei, schüttelte das Haupt, die Augen gegen Himmel, wische, wie von ungefähr, die Schminke vom Gesichte, auch dunkles Haar, item wattire die Brust — kann nicht schaben, damit du zu mehreren Malen hineingreifen und daran rütteln kannst, reane mit dem Kopf an die Wand, und wenn du viele Nasen im Parterre säubern hörst, schüttelte wieder das Haupt, strecke die Hände empor, rufe: „D!“ oder „Ach!“ und falle der ganzen Länge nach auf die Erde. Macht Effekt, probatum est!“ —

„Anmerkung.“ „Sollte dich ein Rezensent tabeln, so nimm entweder beliebige persönliche Rache, oder fordre ihn, oder setze eine kurze, jedoch deutliche und verständliche Erklärung in irgend eine allgemein gelesene Zeitung.“ —

Chrisostomus studierte fleißig. Binnen drei Jahren hat er es so weit gebracht, auf dem Provinzialtheater in Gänsewig debütiren zu können. Er gab den Romeo. — Doch wels' süßes Erstarren durchzülte die Seele unseres schwermüthigen Romeo, als er bei der Leseprobe in der Julie seine holdselige Gattin, Madame Spiz, hier als: „Mad. Spiz = Palavacci = Moribrau = Karavani = Bulgivagi“ erkannte.

„Nur in der Minute des Wiedersehens und der Trennung“, sagt Jean Paul, „wissen es die Menschen, welche Fülle von Liebe ihr Busen verbarg!“ —

„Wo sind unsere Kinder?“ war des schuldbewußten Vaters erste Frage nach den herkömmlichen Umarmungen. — „Ach, sie sind alle angehende Künstler!“ antwortete Mad. Spiz. „Eben erhielt ich Briefe über ihr Wohlsein, sechs Mädchen sind beim Kinderballet, acht haben sich dem Gesange gewidmet, und

verstärkte  
Seitend  
den sich  
mer p  
„  
alle der  
E  
gesehen

D  
stall, e  
beschlo  
nung t  
Mary  
und zu  
kannt,  
sonder  
in Flo  
befaße  
hörten  
und i  
Tode  
gewöh  
Hofm  
ten u  
geistig  
heit,  
stigen  
sie in  
Davi  
phine  
schei  
und  
eine  
wäh  
Erz  
Stat  
im S  
Lieb  
wid  
sie i  
sie u  
Kra  
Ber

verstärken die gesammten Chöre des Contingents, sieben Duben sind bei der Seitänzerei und Equilibristik, einer ist sogar schon Bojazzo, und sechs bilden sich theils bei Bürstenbindern, theils bei Schustern und Zim merypuzern.“ —

„Nun, so will ich ruhig sterben!“ rief Vater Spik, „weil sie sich nur alle der Kunst zugewendet haben!“ —

Seit Jahren hatte man in A keine brillantere Vorstellung des Romeo gesehen, als eben heute.  
August Schilling.

### Engländerinnen auf dem Kontinent.

Durch Kap. Basil Hall's „Schloß Hainfeld“ ist die würdige Gräfin Purgstall, eine geborne Engländerin, die ihre Tage in Steiermark verlebte und beschloß, dem größeren Publikum bekannt geworden. Eine ähnliche Erscheinung war die kürzlich in Lodi im 79-ten Jahre ihres Alters verstorbene Lady Mary Hatfield Cosway, zu ihrer Zeit eine berühmte Materin am Hofe Georgs III. und zuletzt als die Gründerin eines reichen englischen Fräulein-Stiftes bekannt, das sie in der Lombardei nicht bloß mit ihrem Vermögen fundirte, sondern auch selbst durch Unterricht so wie als Vorsteherin leitete. Sie war in Florenz von englischen Eltern geboren, die daselbst einen großen Gatt Hof besaßen und ihrer Tochter, obwohl sie selbst der anglikanischen Kirche angehörten, eine katholische Erziehung geben ließen. Früh erhielt sie in Florenz und in Rom Unterricht im Zeichnen und Malen, und als sie nach des Vaters Tode mit ihrer Mutter nach England zog, erregte sie dort bald durch ihr ungewöhnliches Talent die Aufmerksamkeit der Kunstwelt. Verheirathet mit dem Hofmater Sir Richard Cosway, war ihr Haus der Sammelplatz der Gebildeten und sie selbst der Mittelpunkt eines nach allen Seiten hin anregenden geistigen Lebens. Ihre Wünsche zogen sie zwar nach dem Lande ihrer Kindheit, nach Italien, hin, aber Napoleon's Kriege hielten damals die reisefähigen Engländer auf ihrer Insel zurück. Nach dem Frieden von Amiens machte sie indessen mit ihrem Manne eine Reise nach Paris, wo sie die Freundin David's, Guerin's und Gerard's wurde und sich der besondern Günstigung des Gemahlin Napoleons, zu erfreuen hatte. Religiöse Verhältnisse scheinen ihr die Rückkehr nach England nicht wünschenswerth gemacht zu haben, und obwohl sie ihrem Manne bis zu seinem erst im J. 1829 erfolgten Tode eine treue und zärtliche Freundin blieb, ließ sie ihn doch nach England reisen, während sie im J. 1803 unter den Auspizien des Kardinals Fesch in Lyon eine Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen gründete. Hier war sie dem geliebten Italien näher, das sie von Lyon aus oft besuchte und wohin sie sich endlich im J. 1811 ganz übersiedelte. Kunst und Erziehungswesen waren die beiden Lieblings-Ideen der Lady Cosway, denen sie nun ganz und gar ihr Leben widmete. Ihren Plan, ein englisches Fräulein-Stift zu begründen, konnte sie ihm J. 1829 um so glänzender in Ausführung bringen, als ihr Gatte, den sie mehrere Male in London besucht hatte und dem sie auch in seiner letzten Krankheit eine treue Pflegerin gewesen war, sie zur Erbin seines ansehnlichen Vermögens einsetzte. Der Grundstoff, den das große englische Fräulein-Stift

en Lobt besitzt, ist zum Theil noch jetzt in den Büchern der Bank von England eingetragen, die auf diese Weise indirekt den religiösen Unterricht in Italien fördert. Gegenwärtig befinden sich in dem Stifte der Lady Cosway über 70 Steninnen, die von 16 Nonnen unterrichtet werden.

### Neue Art Kartoffeln zu bereiten.

Die „Bürger- und Bauernzeitung“ erzählt für Hausfrauen und Familien Folgendes: Kartoffeln recht schmalhaft zu bereiten. Um die Kartoffeln recht wohlschmelzend zu bereiten, schäle man sie roh, thue sie ohne Wasser in einen Topf, deck diesen mit einem blechernen Deckel zu, und setz ihn ungesfüllt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen, Sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt trennen kann, wenn man nicht zu viel essen will. — Das Wasser ist dem Wohlgeschmacke der Kartoffeln sehr nachtheilig.

## Ansichten. Urtheile. Begebnisse.

### Theater.

**Temesvar.** (9. März). Bevor wir unsere Häupter mit Asche bestreuten, versammelten wir uns am 24. v. M. auf einem, zum Besten des hiesigen vereinigten evangel. Kirchen- u. Schul-fondes, im städtischen Redouten-Saale abgehaltenen Balle, der einer der besuchtesten gewesen. Mit Freuden können wir die Thatsache berichten, wie wir im Geiste echter Humanität uns Alle Kinder einer Vaterstadt ob den Sternen wäbnten. — „Stille Wässer sind betrügllich“ führte auch uns die Natur als Trauerspiel auf, indem sie, unsere Vorstädte in Wasser setzend, uns förmlich einschloß. Zu unserer Beruhigung treten die Wässer allmählig in ihre Ufer zurück. — Ein Kasino-Verein wird hier vorbereitet, und wahrscheinlich sehr bald zu Stande kommen. — Das Theater betreffend, sahen wir seit meinem letzten Berichte als neu: „Hutmacher u. Strumpfwirker“, ein Strumpf ohne Zweifel, der auch als Reprise nicht ansprach; „dem jungen Herrn auf

Reisen“, vom Direktor Carl, können wir keine besondere Konduit auf seinen Weg geben; eine andere Posse von Hopp, von dem Benefizianten Herrn Gebauer für die hiesige Zone akklimatisirt, machte wenigstens ein gutes Haus; besser gefiel „die gefährliche Tante“ von Albini; „der Zauberdrache“ von Bauernfeld nahm sich recht gut aus; unter allgemeinem u. wohlverdientem Beifalle aber stellte sich uns die treffliche „Helene“ von demselben dar. J. N. V.

### Rigou: Zeitung.

**Feuilleton aus Wien.**  
VII. Seit lange war die allgemeine Spannung auf das glückliche „Vorstattengehen“ zweier ganz heterogener Dinge nicht so groß, wie in dieser Woche. Der Eisstoß u. Grillparzer's Lustspiel nahmen die Erwartungen und Besorgnisse Aller gleich mächtig in Anspruch. Bei beider Mißlingen drohte Gefahr! Dort Lebenshier Todesgefahr, dort eine Ueberschwem-

mung,  
dort Wa  
morma  
6. März.  
oft trau  
sch zu  
Lustspiel  
doch das  
Befremde  
spiel, bl  
talen Mi  
lügt!“ d  
geiste en  
Komödie  
neue sch  
hend sich  
ger, der  
Gegenwa  
schreibt,  
tet, ein  
Lustspiel  
leicht vor  
gar so au  
mit Nach  
il n'yaqu  
diese neu  
so einen  
nige Tag  
„der Kol  
Hofopern  
dieses B  
l'air“ gü  
einigen  
à la „C  
bringt d  
die Herr  
bide Kost  
den über  
Ueber A  
Perrot d  
stung als  
Schwierig  
funden,  
unnachah  
Die lieb  
theilt m  
umphe.

mung, hier eine Trockenheit, dort Wasserüberfluß, hier Humormangel! Nun kam endlich der 6. März. Der aufstauende Eisstoß, ein oft traurig Schauspiel, verwandelte sich zu Aller Freude in ein heiteres Lustspiel und ging gefahrlos vorüber; doch das neue Lustspiel, daß zu aller Befremden, nichts als ein mattes Schauspiel, blieb auf der Sandbank des todtalen Mißfallens sitzen. „Wehe dem der lügt!“ der ein eckelkames, dem Zeitgeiste entfremdetes Schauspiel, für eine Komödie aufzischen will, — der Crinnyen schauerliche Schaar heftet rächend sich an seine Sohlen. Grillparzer, der größte Tragödien-Dichter der Gegenwart, der Stolz Oesterreichs, schreibt, durch falsche Freunde verleitet, ein Lustspiel, das Alles nur kein Lustspiel ist, und sich über den doch leicht voraus zu berechnenden Erfolg, gar so arg täuschen — da heißt es wohl mit Recht: „Ou sublime au ridicule il n'y a qu'un pas! — So mißfällig nun diese neue Piese aufgenommen wurde, so einen glänzenden Succes errang wenige Tage zuvor, das neue Ballet: „der Kobold“ des Hrn. Perrot im k. k. Hofopertheater. Wenn gleich das Sujet dieses Ballets der Féerie „la fille de l'air“ gänzlich entnommen u. nur mit einigen Szenen à la „Stellbichein“ u. à la „Sylphide“ verbrämt ist, so bringt doch das gefällige Arrangement, die herrlichen Dekorationen, das splendide Kostüme, die neuen Maschinerien den überraschendsten Eindruck hervor. Ueber Alles aber entzückt der Proteus Perrot durch seine unübertreffliche Leistung als Follet. Das Schönste, das Schwierigste was die Tanzkunst je erschunden, wird von diesem Künstler mit unnachahmlicher Vollendung ausgeführt. Die liebliche Grisi, desselben Gattin, theilt mit ihm die Reihe seiner Triumphe. — Seit einer höchst gelungenen

Darstellung v. Rossinis „Othello“, worin Wilb als Othello und Haizinger als Rodrigo zugleich auftraten, und Mad. Mink als Desdemona wieder zu Stimme und zu Ehren gelangte, liegt die Oper wegen anhaltender Heiserkeit der Dem. Luger brach. — Vor dem Beginne der italien. Opernsaison, welche am 2. April mit Mercadantes „Giuramento“ eröffnet wird sollen wir noch Halevis „Jüdin“, Beethoven's „Fidelio“ u. Donizetti's „Liebestrank“ in neuer Besetzung zu hören bekommen. — Dem Vernehmen nach wird in diesem Frühjahr Dem. Luger im Theater San Carlo in Neapel zu Gastspielen erwartet. Zu demselben Zwecke wird sich Hr. Schöber nach Berlin und Hr. Staudigl nach München begeben. — Inbrünstig dankten wir schon dem Himmel, daß den unberufenen Schauspielerschriftstellern die Lokaltänzererei durch manche derbe Züchtigung so ziemlich verleidet worden, da bricht mit einem Male wieder diese Vossensfabrizirungs-Epidemie unter der Heerde der neugeborenen, ohrenseuchten Silhouetten und Paradoxen Schreibenden Literaten, aus, und ich melde es mit Angst und Grauen, drei neue Vossen müssen wir wieder beschauen. O Schicksal! Der Eisstoß ist vorüber, die Wassergefahr noch nicht zu Ende!! Morgen, den 10. März, wird im Theater an der Wien Nestroys neuestes Produkt: „Stül, Mißgunst u. Verrath“, Lustspiel in 4 Akten, zum ersten Male aufgeführt, worin Direktor Carl, wie es heißt, wieder auftreten soll. — Im Josephstädter Theater wird die Darstellung eines neuen Zauberspiels: „das Zauberschloß“ vorbereitet. — Von dem talentvollen jungen Komponisten Karl Haslinger, der würdig in die Fußstapfen seines geschätzten Vaters tritt, ist so eben das 17. Werk, ein Rondo für das Pianoforte, über Motive aus Adams

„Postillon“ erschienen, welches als eine gebiegene und liebliche Komposition allen Freunden der Tonkunst auf's Wärmste empfohlen zu werden verdient.

F. Lambré.

Buntes aus London. In England macht jetzt Mister Murphy mit seinem Wetter-Almanach großes Aufsehen und viel Glück. Ueber 20,000 Exemplare sind rasch hinter einander verkauft worden, seitdem sich gezeigt hat, daß das diesjährige Frostwetter mit seinen verschiedenen gelinderen Perioden von Mister Murphy genau auf den Tag vorher verkündet worden. Eben so wie der verstorbene Professor Dittmar, hat auch Herr Murphy seinen Prophezeiungen eine wissenschaftliche Basis gegeben, die zwar in der gelehrten Welt mit einigem Spott behandelt wird, von der er jedoch behauptet, sie werden einmal allgemeine Anerkennung finden u. seinem Namen die Unsterblichkeit sichern. Ja, einige englische Blätter gehen schon so weit, von dem neuen Wetter-Almanach zu behaupten, er werde sich allen Land- und Stadt-Bewohnern bald eben so unentbehrlich machen, als es der bekannte astronomische Nautical Almanack für die Seefahrer aller Meere sei. — Man sagt, daß in den Wintermonaten zu London 40 bis 50 neue Spielhäuser vom elegantesten Salon an bis zur schlechtesten Kneipe geöffnet seien; die meisten davon sollen im Kirchspiel St. James liegen. — Ein gewisser John Jones ging, mit einer Art von Unisform, wie sie die Briefträger in London tragen, bekleidet, umher, trug von Haus zu Haus Pakete mit Adres-

sen an Personen, und gab zugleich einen gedruckten Zettel ab, worauf stand: „Herr N. N. hat gegen Abgabe des beifolgenden Pakets das Vorto von drei Schilling und sechs Pence zu bezahlen. Postbureau im Gasthof zum Dicken und zur Wölfin.“ Wenn man das Paket öffnete, fand man darin Kohlblätter. Die Polizei, durch tägliche Klagen über diesen Betrug aufmerksam gemacht, beendete endlich John Jones Spekulationen. Früher wäre er ohne Gnade gehängt worden, jetzt aber ist die Kriminalgesetzgebung in Bezug auf Fälschungen milder geworden, u. er wurde nur zu sechsjähriger Deportation verurtheilt. — Von dem leitenden Minister des englischen Unterhauses Lord John Russell ist eine fließende Uebersetzung des 5. Buchs von Homers Odyssee in Versen erschienen; desgleichen ein großes Gedicht von dem Kanzler der Schatzkammer Spring = Rice, das seinen Besuch der gelehrten Schule zu Cambridge nach 20jähriger Entfernung schildert. So hat auch bekanntlich der ehemalige Lordkanzler Brougham, dieser berühmte Jurist, kürzlich ein Buch über die natürliche Theologie herausgegeben. — Es ist in der That ein erfreuliches Zeichen, wenn so vielbeschäftigte Staatsmänner ihre Mußestunden zu Musestunden umwandeln.

**Benefize-Anzeige.** (Ofen). Montag, den 19. März, zum Vortheil des Regiments Wilhelm Just, zum erstenmale: „Nur er will sprechen“, Lustspiel in 1 Akt von Piccard. — Darauf: „Komete und Juliet“, Mordstück, arrangirt von Wilhelm Just. — Diesem folgt, zum erstenmale: „der lustige Feltz, oder: der geprellte Focher“, Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely. — Zum Beschu: „die Pestholer“, Gedicht v. Kellmann mit zehn Tableau verbunden, gesprochen von Herrn. Thome, arrangirt von Wihl. Just.

Halbjähriger Preis 4. R., mit freier Postsendung 5 R. Auf Bestellpapier mit ersten Kupferabdrücken 6 R. und postfrei 6 R. C. M. — Man pränumerirt im Kommissionsamt zu Ofen (Festung, außerhalb des Wasserthors) in E. Müller's und F. Tomas's Kunsthandlung zu Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.